

HEINO JAEGER

look before you kuck



ein Film von Gerd Kroske

1



2



3



4



5





HEINO JAEGER

- 1938** geboren in Hamburg-Harburg am 1. Januar
Vater war Bildberichterstatler
- 1945** in Dresden ausgebombt
Volksschule
abgebrochene Malerlehre
Hochschule für bildende Künste Hamburg
(Prof. Mahlau)
Verschiedene Beschäftigungen, u.a. auf dem Feuerschiff Elbe 1, als Briefträger,
Wagenpage, Backgehilfe, Textilentwerfer, Scherbenzeichner für Museen
- Seit 1960** Zeichnungen, Karikaturen und Druckgraphik
- 1965** Bilder
- 1967** Schallplatten; Rundfunksendungen mit Stegreifgeschichten beim Westdeutschen, Saarländischen und Norddeutschen Rundfunk
Reisen nach Dresden, Prag, Budapest, Wien
- 1975** Versuch einer Auswanderung nach Thailand,
Rückkehr
- 1983** Totalverlust der Wohnung mit allen Arbeiten durch Brand; Psychiatrie; Einweisung in ein Sozial-Psychiatrisches Heim
- 1997** Schlaganfall und Tod (7. Juli)



SEXUALVERHALTEN und Kriminalität



Triebverhalten



triebhaft



1 bis 4 Wahrnehmung



abfallende Stirn



Zeichnungen von Männern ohne festen Wohnsitz



Zeichnungen von Männern mit festem Wohnsitz



Triebhaftigkeit und Kopfform



Zeichnungen von hochgradig Triebhaften (Frauenstation)



Zeichnungen eines völlig Verwahrlosten



Genitalbereich eines Mannes ohne festen Wohnsitz (Schema)



von der Seite



Ausschnitt

Berkenbereich einer jungen Arbeiterin ohne feste Stellung (Schnitt)



Augenausdruck eines jungen Mannes 2 Tage vor der Entlassung



Augenausdruck bei der Einweisung



Zeichnungen von hochgradig Triebhaften Patienten (Männerstation)



Bei di 3 Weisheiden



8800 SAARBRÜCKEN - AM STADEN 18 - TELEFON (0621) 65009 + 61.127

Lieber Wolfgang

Dies ist der Anfang:

Ich bin in Saarbrücken
Da muß sich vil bücken
Die Türen sind sehr niedrig
in de Maßen sinse unterschiedlich
och de Helmigeln sin sehr klein
dat Wetter is ser scheen.
Man kann hir sehr viel sen.
Da is en scheener Glockenturm
der Pastor trägt den Pimmel vorn.
Och Gläuser sind hier schief und krumm
de Menschen sind hier glücklich aber dum.
darum, je garad darum.
Manchesmal is Regenwetter
de andre Tage is wieder better.
Wemms nicht grade regnen tut
ist das Wetter auch ser gut.

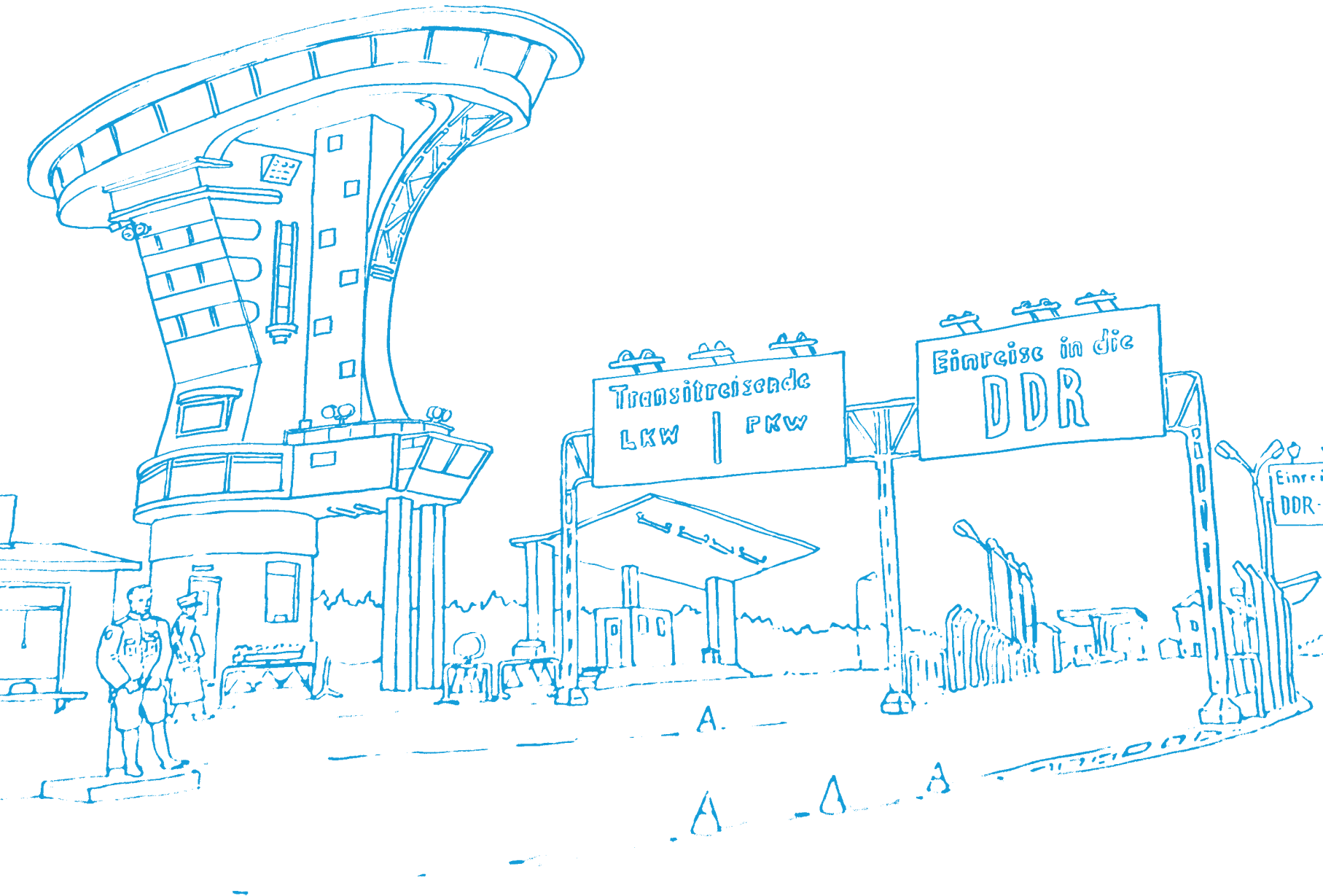
Ich schreib hier im Hotel
mal langsam und mal schnell.
Jede Zeile reimt sich,
das freut mich.

Das kostet auch Papier,
das habe ich von hier.
Der Himmel der ist grau,
was macht der Maler Mau?

Dann war ich noch in Düsseldorf
auf dem Kopf der hab ich Schorff.
Man muß der Brief noch in den Schlitz,
Der Kirchturm der ist oben spitz.
Nach unten wird er wieder breiter
und so weiter.

Nun endet hier der Brief
den Kopf den halt ich schief.
Was macht Herr Schließ?
Mehr fällt mir auch nicht ein.
Wie findest Du den Reim?
Es müßt der Heino von unterwegs
Aufreisen isst man: Triller = Keks.

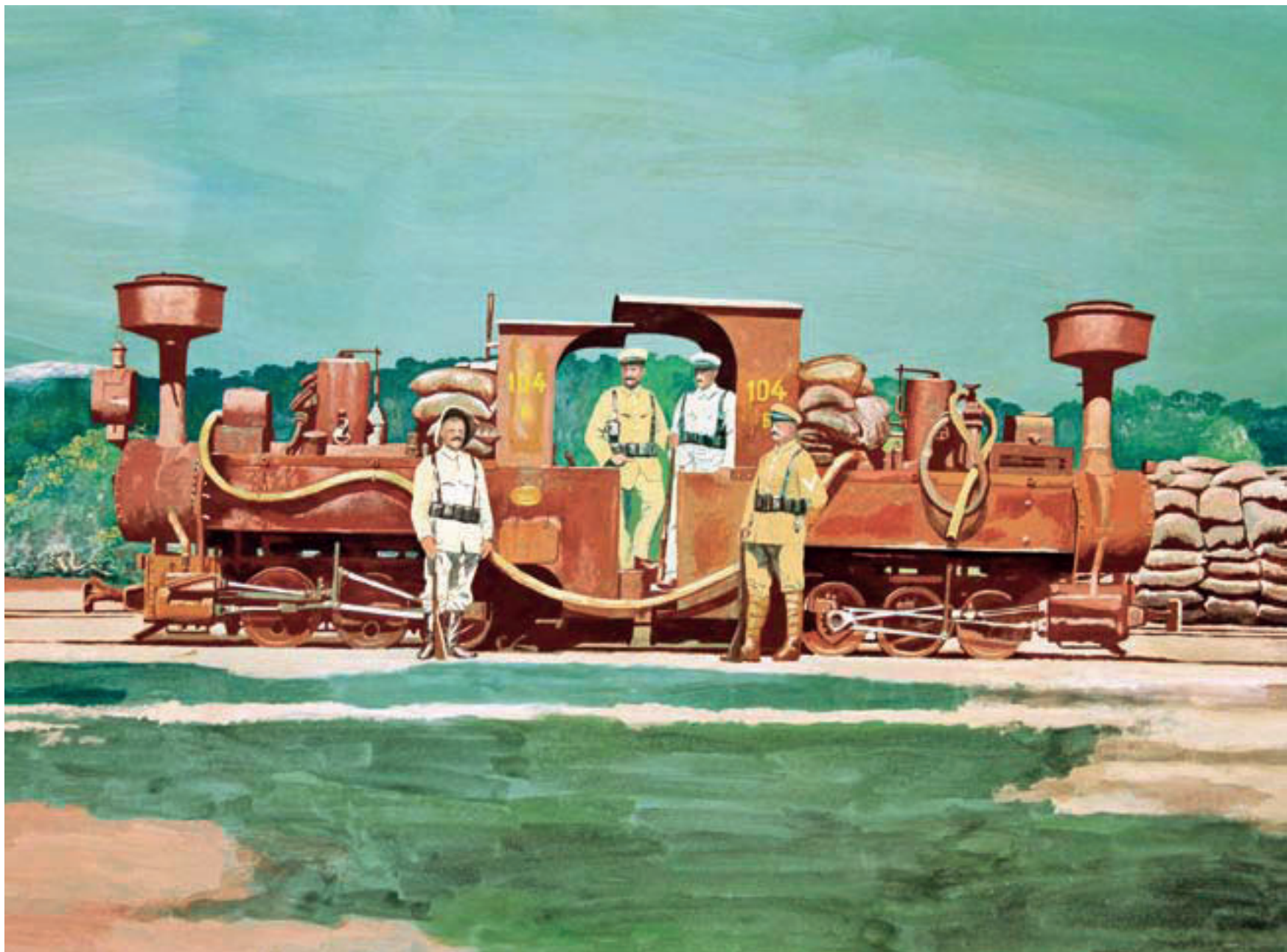




Transitreisende
LKW | PKW

Einreise in die
DDR

Einreise
DDR



Bräun Dr. Jäger, Sufer Toy

Kunden Toy (Herr Doktor)
Ich wollte so mal um Rat fragen.

Mir haben in Nürnberg ein pelendes Prötchen gegessen.

Sie haben in Nürnberg ein belegtes Brötchen gegessen.

Ja, das ist an und für sich nichts ungewöhnliches.

Aber stellen Sie sich vor.

Da war ein Finger mit drauf.

(To haben Sie das verzehrt.)

Vom Hauptbahnhof Nürnberg aus im Geiststand

Ja sehen Sie gerade im Behälter, da kann sowas schon mal vorkommen. In der Erde. Wenn getrocknet der der Finger?

Ja das wissen wir auch nicht.

Das Brötchen hätten Sie an und für sich im Fundbüro abgeben müssen.

Ja, das kann mir ja net passieren.

Haben Sie das Brötchen verzehrt.

Na, eben. Mir kann ja sehr zutun. Somit hätten mir oben

Anschlussgang nach Döberein nicht mehr gekriegt.

Da ist meine Schwägerin. Die hat da ein Schwärzwangenschiff.

Da wird ich mir vorher keine Sorgen machen. Sehen Sie - in unserer schnelllebigen Zeit da kann so etwas schon einmal vorkommen. Essen Sie getrocknet mit abgepackte Esswaren.

Das Brötchen war ja in Kunststoff verpackt.

Ja, eben das kann auch mal vorkommen. Essen Sie mehr Obst, da ist auch alles drin, was der Körper braucht.

<table border="1"> <tr><td>Winter - Semester 1957/58</td><td>DM</td></tr> <tr><td>Soll-Nr.</td><td></td></tr> <tr><td>Schulgeld</td><td>143,-</td></tr> <tr><td>Erlaubnis-Abgang</td><td>100,-</td></tr> <tr><td>Niedersch.</td><td></td></tr> <tr><td>Buch 1/2 20/10/58</td><td></td></tr> <tr><td>lt</td><td>Dat. Block DM</td></tr> <tr><td></td><td>11.10.58 72/10 3,-</td></tr> </table>	Winter - Semester 1957/58	DM	Soll-Nr.		Schulgeld	143,-	Erlaubnis-Abgang	100,-	Niedersch.		Buch 1/2 20/10/58		lt	Dat. Block DM		11.10.58 72/10 3,-	<table border="1"> <tr><td>Sommer - Winter - Semester 1958</td><td>DM</td></tr> <tr><td>Soll-Nr.</td><td></td></tr> <tr><td>Schulgeld</td><td>103,-</td></tr> <tr><td>Erlaubnis-Abgang</td><td>100,-</td></tr> <tr><td>Niedersch.</td><td></td></tr> <tr><td>Buch 1/2 3/10/58</td><td></td></tr> <tr><td>lt</td><td>Dat. Block DM</td></tr> <tr><td></td><td>11.10.58 72/10 3,-</td></tr> </table>	Sommer - Winter - Semester 1958	DM	Soll-Nr.		Schulgeld	103,-	Erlaubnis-Abgang	100,-	Niedersch.		Buch 1/2 3/10/58		lt	Dat. Block DM		11.10.58 72/10 3,-	<table border="1"> <tr><td>Sommer - Winter - Semester 1958</td><td>DM</td></tr> <tr><td>Soll-Nr.</td><td></td></tr> <tr><td>Schulgeld</td><td>103,-</td></tr> <tr><td>Erlaubnis-Abgang</td><td>100,-</td></tr> <tr><td>Niedersch.</td><td></td></tr> <tr><td>Buch 1/2 3/10/58</td><td></td></tr> <tr><td>lt</td><td>Dat. Block DM</td></tr> <tr><td></td><td>11.10.58 72/10 3,-</td></tr> </table>	Sommer - Winter - Semester 1958	DM	Soll-Nr.		Schulgeld	103,-	Erlaubnis-Abgang	100,-	Niedersch.		Buch 1/2 3/10/58		lt	Dat. Block DM		11.10.58 72/10 3,-
Winter - Semester 1957/58	DM																																																	
Soll-Nr.																																																		
Schulgeld	143,-																																																	
Erlaubnis-Abgang	100,-																																																	
Niedersch.																																																		
Buch 1/2 20/10/58																																																		
lt	Dat. Block DM																																																	
	11.10.58 72/10 3,-																																																	
Sommer - Winter - Semester 1958	DM																																																	
Soll-Nr.																																																		
Schulgeld	103,-																																																	
Erlaubnis-Abgang	100,-																																																	
Niedersch.																																																		
Buch 1/2 3/10/58																																																		
lt	Dat. Block DM																																																	
	11.10.58 72/10 3,-																																																	
Sommer - Winter - Semester 1958	DM																																																	
Soll-Nr.																																																		
Schulgeld	103,-																																																	
Erlaubnis-Abgang	100,-																																																	
Niedersch.																																																		
Buch 1/2 3/10/58																																																		
lt	Dat. Block DM																																																	
	11.10.58 72/10 3,-																																																	
<table border="1"> <tr><td>Winter - Semester 1959</td><td>DM</td></tr> <tr><td>Soll-Nr.</td><td></td></tr> <tr><td>Schulgeld</td><td>103,-</td></tr> <tr><td>Erlaubnis-Abgang</td><td>100,-</td></tr> <tr><td>Niedersch.</td><td></td></tr> <tr><td>Buch 1/2 20/10/59</td><td></td></tr> <tr><td>lt</td><td>Dat. Block DM</td></tr> <tr><td></td><td>20.10.59 29/16 3,-</td></tr> </table>	Winter - Semester 1959	DM	Soll-Nr.		Schulgeld	103,-	Erlaubnis-Abgang	100,-	Niedersch.		Buch 1/2 20/10/59		lt	Dat. Block DM		20.10.59 29/16 3,-	<table border="1"> <tr><td>Sommer - Winter - Semester 1959/60</td><td>DM</td></tr> <tr><td>Soll-Nr.</td><td></td></tr> <tr><td>Schulgeld</td><td>144,-</td></tr> <tr><td>Erlaubnis-Abgang</td><td>140,-</td></tr> <tr><td>Niedersch.</td><td></td></tr> <tr><td>Buch 5/10/60 - 800,-</td><td></td></tr> <tr><td>lt</td><td>Dat. Block DM</td></tr> <tr><td></td><td>15.10.59 48/10 4,-</td></tr> </table>	Sommer - Winter - Semester 1959/60	DM	Soll-Nr.		Schulgeld	144,-	Erlaubnis-Abgang	140,-	Niedersch.		Buch 5/10/60 - 800,-		lt	Dat. Block DM		15.10.59 48/10 4,-	<table border="1"> <tr><td>Sommer - Winter - Semester 1959</td><td>DM</td></tr> <tr><td>Soll-Nr.</td><td></td></tr> <tr><td>Schulgeld</td><td>144,-</td></tr> <tr><td>Erlaubnis-Abgang</td><td>140,-</td></tr> <tr><td>Niedersch.</td><td></td></tr> <tr><td>Buch 5/10/60 - 800,-</td><td></td></tr> <tr><td>lt</td><td>Dat. Block DM</td></tr> <tr><td></td><td>15.10.59 48/10 4,-</td></tr> </table>	Sommer - Winter - Semester 1959	DM	Soll-Nr.		Schulgeld	144,-	Erlaubnis-Abgang	140,-	Niedersch.		Buch 5/10/60 - 800,-		lt	Dat. Block DM		15.10.59 48/10 4,-
Winter - Semester 1959	DM																																																	
Soll-Nr.																																																		
Schulgeld	103,-																																																	
Erlaubnis-Abgang	100,-																																																	
Niedersch.																																																		
Buch 1/2 20/10/59																																																		
lt	Dat. Block DM																																																	
	20.10.59 29/16 3,-																																																	
Sommer - Winter - Semester 1959/60	DM																																																	
Soll-Nr.																																																		
Schulgeld	144,-																																																	
Erlaubnis-Abgang	140,-																																																	
Niedersch.																																																		
Buch 5/10/60 - 800,-																																																		
lt	Dat. Block DM																																																	
	15.10.59 48/10 4,-																																																	
Sommer - Winter - Semester 1959	DM																																																	
Soll-Nr.																																																		
Schulgeld	144,-																																																	
Erlaubnis-Abgang	140,-																																																	
Niedersch.																																																		
Buch 5/10/60 - 800,-																																																		
lt	Dat. Block DM																																																	
	15.10.59 48/10 4,-																																																	



WILH. K. OHLB. DRUCK.

Rast am Wege.

Randoll mein Korb. Wie ich heil' ich's
Und mecht' erst kaum die Last, Iher
Nun wied's mir doch ein bißel schwer,
Draum mach' ich hier mal Rast.

's ist Futter für die Fliegen drin —
Sie freßen viel, die drei,
Und weil ich Mutter's Altsie bin,
Sol' ich's allein herbei.

Hab' Hühner noch und auch ein
Die ich versorgen muß, [Schwein,
Da heißt es immer fleißig sein
Bis an des Tages Schlus.

Denkt aber nicht, mir wüß'd's zu viel —
Das wüß' ein dummer Schnak!
Bin immer lustig. Wie im Spiel
Trag' ich mein Hudspad.

Da — heuch! — die Abendglock' klingt;
Nun aber stürz' nach Haus!
Der Hansel mir entg'gerpfeingt,
Und Mutter schaut schon aus! Arbeits-Gier.

HAMBURGER GASWERKE GMBH

2000 HAMBURG 1 · KURZE MOHREN 1 · RUF 331041

HGW
EINZAHLUNGSBELEG

1. MAHNUNG

Name - Vor - Nach - Name		KAPITALSTRECKE 143.0766.512		KASSESTRECKE 193.0766.512	
HEINO JAEGER FRISEUR		DM		DM 8.22	
2000 HAMBURG 20		Fälliger Betrag 8.00			
		Abzug des Kontokorrents 2.22			
Z EPPENDORFER WEG 167 LD		zu zahlen 8.22		Kontokorrent	

VERBRAUCHSSTELLE: EISENBAUSTR. 1 LD
Einzahlungen befristet bis 19.03.1970 zu zahlen bis 03.04.1970
WIB 0200 148 Wie werden!

LIEB-ER HOTT FÖALER!



Leichter anzusehen, so aus unserer Herdlenkerfamilie
ist sie abends spät noch leicht anzusehen.
Ich gebe noch Beispielsweise auch bei Ihnen in der Fabrik
auf und ab, um zu sehen, wieviel Strom Sie verbrauchen.
Der Strom, den die Herdlenker in die Herdlenker liefern,
ist aber besonders günstig, da er aus Nordland kommt.
Sollten Sie weiterhin auch Licht brauchen haben, so müssen wir
Ihren Strom durch einen Tarif berechnen und zwar den Punktarif.
Der auch in Gefängnissen sehr beliebt ist.
Jetzt werden Sie Ihre Zeit nicht zuhause. Das müssen Sie
in Zukunft bei uns machen und wir danken für die Zeit
die Ihnen bei Ihnen abnehmen.
Sonne würde sich auch bei Ihnen vorbeikommen, um Ihnen den HEW-Doppelpoker
mit großer Mühe in beschleunigter Form-Ausführung zu veröffentlichen.



ME freundliches Gedenken
Herrn H. Götterich-Kocher 12

JOSKA PINTSCHOVIVUS SPRICHT ZUR ERÖFFNUNG DER HEINO-JAEGER-AUSSTELLUNG IN DER GALERIE ZWANG

Sehr geehrte Damen und Herren, aufgefordert, über Heino Jaeger was zu sagen, da sehe ich mich wirklich in einer schwierigen Lage. Seit dem Ableben des Meisters vor nun bald vierzehn Jahren wird von ganz merkwürdigen, ja wundersamen Konfrontationen mit Heino Jaeger berichtet. Beginnend mit dem absurd komischen, den Blödsinn deutscher Ordnungsnormen entlarvend, wochenlangen Streit der Behörden um die Grablegung des Meisters; bis zum jüngsten mysteriösen Vorfall in Saarbrücken mit Gerd Kroske, widerfahren dem Regisseur der in Arbeit befindlichen Dokumentation über Heino Jaeger und dem alten Jaeger-Freund Karl-Heinz Schmieding, dem eine Tüte mit harmlosen Jaeger-Devotionalien verloren ging, wodurch das Szenario eines bevorstehenden Bombenattentats im Saarländischen Rundfunk entfacht wurde. Wer mag da ein parapsychologisches Phänomen ausschließen, zumal zu Zeiten der RAF wir, d.h. Jürgen von Tomëi und ich, durch Jaegers verbrieft auffälliges Verhalten und noch dazu verdächtige Redensarten vom Pfortner beim Westdeutschen Rundfunk terroristischer Absichten geziehen wurden. Ein weiteres Phänomen sind die zunehmenden mystifizierenden Legenden – z.B. das geradezu mythische Szenario seines Todes, als Strafgericht eines sündhaften Lebens im Inferno einer Feuersbrunst spiritistisch in unheimlichen Bildern von der Leiterin der Kulturabteilung eines großen deutschen Senders gesehen, angstvoll verdrängt mit der Hoffnung: „Dass sich heute kaum jemand an den Mann erinnert und dessen zeichnerisches und kabarettistisches Schaffen längst vergessen ist.“

Da soll es uns angesichts dieser mysteriösen Vorgänge nicht wundern, wenn eines Tages der Ruf erschallt: „Heino lebt!“ Damit habe ich noch nicht meine schwierige Lage, ja, ich will sagen: Unsicherheit und Bedrängnisse, hinreichend erklärt. Man erwartet von mir, so befürchte ich, eine kunstwissenschaftliche Einführung in, wie man zu sagen pflegt, „Leben und Werk des Meisters“. In Anbetracht dessen, was ich bereits dargelegt, und meiner festen Absicht, nicht mein eigener Parodist zu werden, fordere ich Jaeger nicht heraus. Lassen Sie mich das in Kürze verifizieren.

Unsere gemeinsamen Exkursionen führten uns, dank meines Berufs, in die Wohnungen, Katen und auf die Höfe des plattdeutschen Volkes. Dort entdeckten wir über Ehebetten, Kommoden und Sofas den Imprimismus. Die



vornehmlichen Motive der Imprimisten sind brunftige Hirsche, unschuldige Kinder (von einem Engel segnend behütet), aber auch für die Schlafkammer bestimmte Animationskunst, wie lasziv lüsterne Zigeunerinnen. Jaeger beneidete diese alten Meister, weil sich an ihnen die Kunstwissenschaft nicht vergriff. Weil gelehrter Hintersinn nicht zu interpretieren und Betrachtungsvorschriften nicht von Nöten waren. Da brauchte man zum Verständnis der Bilder die Bilder nicht auf den Kopf stellen. Vorschriften für die Blickwandlung im Motiv bedurfte es nicht. Dinge hinter den Dingen sind in diesen Werken nicht eingebaut. Das expressive Gemüt, Rührung, sexuelle Erregung erschließen sich dem Betrachter direkt und ganz unmittelbar. Es ist dies natürlich eine einzige Beleidigung der Wissenschaft und so ist es uns strengstens angeraten, die Imprimisten mit Ekel und Abscheu zu betrachten.

Jaeger befürchtete derartige Sanktionen nicht. Wie wir durch seine Stegreifgeschichten wissen, bot die gelehrte Welt ihm lediglich Inspiration. Und da er fest davon überzeugt war, die „Schwadronörswissenschaften“ noch überzeugender vertreten zu können, übernahm er anlässlich seiner Ausstellungen die Einführungen in sein Leben und Werk selbst. In der angesehenen Galerie Rasser in Basel lauschte ein zahlreiches Publikum dem Eigenexperten zunächst andächtig, dann angestrengt, schließlich, als die

naseweise Bildungsfracht und die nie gehörten Fremdworte erdrückend wurden, verzweifelt. Eine hinter mir stehende Frau flüsterte ihrem Mann zu: „Der redet doch Scheiße!“, was der Ehegatte empört zurückwies: „Nein, nein, das ist ein Kunstprofessor aus Hamburg.“ Stürmischer Beifall am Ende der Rede war Ausdruck einer allgemeinen Erleichterung.

Interpretationen und Kritik seiner Arbeiten interessierten ihn nur in dem Maße, dass sein Name richtig geschrieben und recht häufig genannt wurde. Darüber hinaus kritisierte er sich lieber selbst. Einem wirklich sehr glücklichen Umstand ist es zu verdanken, dass im O-Ton erhalten ist, was er über sich – in unterschiedliche Rollen schlüpfend natürlich – zu sagen hatte. Als Kritiker: „Man mag ja nun hergerührt sein von der frivolen Selbstgefälligkeit dieser Darstellungskraft der Bilder. Nun, äh, schön sind sie gewiss nicht.“ Als Galerist: „Nicht wahr, er malt also gerne persönliche Dinge. Ja, ich meine, dass die reine Aussage dieser Bilder von diesem, äh, Hans Jäger, das ist mir an sich viel zu wenig Aussage.“ Oder: „Ich muss also sagen: Ich kann mit den Bildern gar nichts anfangen. Das ist, weiß ich nicht, alles aus der Mode gekommen. Die Motive ..., so was gibt es ja heute schon ganz anders.“

„Aus der Mode gekommen zu sein“, darum ging es in der kleinen Gemeinschaft, dem verschworenen Künstlerkreis: Heino Jaeger, Alexander Knispel, Michael Mau, Hanns Witteck. Wir Kriegskinder also, mit unseren Albträumen, die es erlebt hatten, wie die alte deutsche Kultur in Schutt und Asche gesunken war, und wir nun in den fünfziger und sechziger Jahren erfahren mussten, dass die Zerstörungen eine neue Dimension erreichten. Wie mit Abrissbirnen und neuen Errungenschaftsbauten die Städte unbewohnbar gemacht wurden. Wie die Unästhetik deutscher Ordnung Dörfer und Landschaften zerstörte, schließlich aber auch die Menschen. Prophetisch sah man voraus, dass der 1965 verkündete Bildungsnotstand in einer Bildungskatastrophe und schließlich in einer allgemeinen Volksverblödung münden würde. Auch wir waren ja 68er, hatten aber die Nase voll von heilsbringenden Ideologen, die nun im lichten roten Morgenrot wieder einmal menscheitsbeglückendes Heil versprochen. Da zogen wir uns dann doch lieber zurück. Nahmen an all dem nicht mehr teil. Unsere Waffe waren allenfalls Ironie und Provokation.

„Ich verbreite mich nicht nur über das Auge, sondern auch über das Ohr. Bediene mich des Rundfunks“, sagt Heino Jaeger in einem Film; da glaubte er noch, mit seiner ihm eigenen Ironie die Menschen erreichen zu können.



„Und wenn ich da hinten so einen Supermarkt sehe, da kommt schon bei mir das Gegengewicht, der Gedanke, auf – letztendlich Flugabwehrkanone oder so was ähnliches. Dass es dann doch wohl schöner wäre: der Supermarkt als Ruine. Da denkt man doch an Bomben und Brände, da würde ich sehr gerne so ein Haus anstecken. Da ist eigentlich nur die Überlegung: Du kommst dann in den Knast. Es ist eigentlich nur Feigheit, wieso eigentlich jetzt nicht schon Hamburg brennt. Ich würde es ja gerne tun, aber weil ich es eben nicht kann, bzw. zu viel Mensch bin, male ich mir das dann. Ich male mir eben dann diesen Brand. Man kann doch die Leute verstehen, wenn sie beispielsweise im Urlaub ihre Horrorstädte verlassen, die so als Tatbestand ganz gut sind, aber im Grunde genommen zum Wohnen nicht geeignet. Im Grunde gibt's keine Landschaften mehr, oder bald kippen die Meere um. Das würde ich, wenn ich dann noch leben würde, sehr gerne malen. Beispielsweise dass man in hundert Jahren im Matsch, im Sumpf, nach USA zu Fuß gehen kann. Das ist ja auch eine Ästhetik. Oder beispielsweise New York: auf den Straßen Moos. Moos auch auf den Wolkenkratzern. Da wäre ich wahrscheinlich der größte USA-Fanatiker. Das Schlimmste heißt für mich Langweile; die versuche ich für mich möglichst zu vermeiden, indem ich versuche, den altmodischen Stimmungen so viel wie möglich und so egoistisch wie möglich nachzugehen.“

Und das sind für mich eindeutig Kriegsstimmungen, meine Kindheitsstimmungen. Für andere sind das vielleicht Morde in Kriminalfilmen im Fernsehen. Das ist mir aber dann wirklich zu langweilig. Was mich dann noch interessieren würde, das wären die wirklichen Hintergründe beispielsweise der Mafia, vor denen ich tatsächlich den Hut abnehme, denn irgendeiner muss ja letzten Endes die Welt retten.“

Jaegers ironisches Spiel mit der Sprache und mit Motiven und Symbolen ist in einem Land, das den Begriff „Sprachregelung“ hervor gebracht hat, nicht ohne Risiko. Man spricht jetzt von „Sprachdelikten“. Als läge es an der Sprache, dass sich Ungeist oder unangenehme Realität den Worten nach dekliniert. Sie wird ärmer, unsere Sprache. Weil wir uns tilgend ständig an ihr vergreifen. In Poesie und Prosa zum Beispiel der Alten finden wir das so freundliche, beschreibende, etymologisch tief gegründete „Scheißen“ eliminiert durch „Stuhlgang“. Welch ein Sprachfrevel, Welch eine Unkultur. Mit sogenannten schlechten Worten und bösen Assoziationen trieb Jaeger seinen Schabernack, provozierte mit Unangebrachtem – und das mag man hierzulande nicht, wenn man sich fragt, warum er unbekannt war eigentlich, oder nur wenigen bekannt war. So was mag man nicht. Und die Frage von Lorient: Warum Jaeger so lange ein Geheimtipp blieb, beantwortete Hanns-Dieter Hüsch: „Alles was Jaeger machte, hatte eben Beckettsche Dimensionen. Es lag immer zwischen abgründlichem Pessimismus und ganz echtem Naturalismus. Wir waren alle überhöht. Selbst wenn wir versuchten, etwas zu imitieren – Heino Jaeger war immer noch Millimeter weiter als wir. Darum habe ich Jaeger ja fast benediet. Ich habe immer gemerkt, dass hinter ihm eine ungeheuerere philosophische Maschine steckt. Ein tiefes Unbehagen an der Welt, ein Unbehagen, dass man ihn nicht verstand. Es war ja nur ein winziger Kreis, der wusste: **Egal, was der Junge macht, egal, ob als bildender Künstler oder als Kabarettist – es ist die Wahrheit.** Jaeger hat die Dinge bis zu Ende gedacht. Das heißt: wie absurd unser Denken, Fühlen, überhaupt unser Leben und unsere Berührung miteinander sind. Das hat er alles nicht mehr ausgehalten. Da lag sein Misserfolg. Er war den Menschen zuviel. Er war ihnen nicht geueuer. Er war genau an der Wahrheit entlang, und das haben die Menschen nicht ausgehalten. Sie wollten soviel Realität nicht, sie wollten ihn überhaupt nicht. Heino Jaeger, er wusste zuviel. Daran soll er ja auch gestorben sein.“

18. März 2011



GERD KROSKE

Geboren in Dessau/DDR. Lehre als Betonwerker. Telegrammbote. Jugendkulturarbeit. Studium der Kulturwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin und Regie an der HFF „Konrad Wolf“, Potsdam-Babelsberg. Arbeit als Autor und Dramaturg im DEFA-Dokumentarfilmstudio (1987–1991). Zusammenarbeit mit den Regisseuren Jürgen Böttcher, Helke Misselwitz, Petra Tschörtner (†) und Volker Koepp. Eigene Regiearbeiten ab Herbst 1989. Freischaffender Autor u. Regisseur seit 1991. Verschiedene Jury- & Lehrtätigkeiten für Film. Seit 1996 Produzent (realistfilm).

Seine bekannten und preisgekrönten Filme sind u.a. **„Leipzig im Herbst“** (1989), **„Vokzal-Bahnhof Brest“** (1994), **„Kehraus-Trilogie“** (1990-2006), **„Der Boxprinz“** (2000), **„Wollis Paradies“** (2007) und der nun auf DVD veröffentlichte **„Heino Jaeger-look before you kuck“** (2012).

GERD KROSKE ÜBER SEINEN FILM

„Auf Heino Jaeger traf ich erstmals in Gestalt eines Bildes. Zu sehen war eine Bahnsteigsituation. Sehr verloren, sehr einnehmend. Ein Stadtlandschaft, tief hängende Wolken. Dass er auch ‚Stegreifgeschichten‘ für den Rundfunk machte, wusste ich lange nicht. Ein persönliches Kennenlernen musste ausbleiben. Jaeger verstarb bereits 1997. Aber eigentlich war es für mich nur folgerichtig, seinen präzisen Beobachtungen des deutschen Wesenszustands in Bild und Wort zu begegnen. Für mich eine nachhaltige Entdeckung, die immer wieder begreifbar werden lässt, woher all die deutsche Kleinmütigkeit, die angstbesetzten Zustände und die alltagsvergärenden Hausmeisterallüren hierzulande stammen. Heino Jaeger dabei aus dem historischen ‚Off‘ zu holen, gelingt nur, wenn man ihn als den kriegskindtraumatisierten Ausnahmekünstler – der genauso kaputt wie Deutschland in diesen Jahren war – erfasst. Hier sind seine Bilder und Hörstücke sehr gegenwärtige Offenbarungen, denn noch immer ist er ein präziser beißender Kommentator des Geisteszustands hierzulande.“



HEINO JAEGER – LOOK BEFORE YOU KUCK

ein Film von Gerd Kroske
 Deutschland 2012, 120 Minuten, DF
 FBW-Prädikat „Besonders wertvoll“

REGIE & BUCH	Gerd Kroske
KAMERA	Susanne Schüle
SCHNITT	Karin Gerda Schöning
TON	Jonas Hummel Paul Etscheit
FIELD RECORDING	Klaus Janek
DRAMATURGIE	Antje Stamer
AUFNAHMELEITUNG	Lisa M. Böttcher Andrej Schwartz
FILMGESCHÄFTSFÜHRUNG	Andrea Göpfert
HERSTELLUNGSLEITUNG	Andreas Goldstein
REGIEASSISTENZ	Lisa M. Böttcher
PRODUZENT	Gerd Kroske

Eine Produktion von realistikfilm, Gerd Kroske, gefördert von MFG Baden-Württemberg, BKM, Deutscher Filmförderfonds, Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, Filmwerkstatt Kiel, Filmbüro MV

MIT

Heino Jaeger †
 Joska Pintschovius **AUTOR, OTTER**
 Jürgen von Toméi **KARIKATURIST, BASEL**
 Wollli & Linda Köhler **EX-BORDELLIERS, HAMBURG**
 Christian Zwang **GALERIST, HAMBURG**
 Christian Meurer **JOURNALIST, HOHENLOCKSTEDT**
 Gerrit & Ilsbeth Strasser **BÄCKERMEISTER, LÜBTHEEN**
 Karl Heinz Schmiedling **REDAKTEUR I.P., SAARBRÜCKEN**
 Renate & Ivonne Durand **EX-BETREIBERINNEN „SALAMBO“, HAMBURG**
 Dr. med. Volker Zentner **PSYCHOANALYTIKER, HAMBURG**
 Brigitte Jahn **BEWOHNERIN HAUS INGRID, BAD OLDESLOE**
 Sascha Nürnberger **WIRT, ZUM GOLDENEN HANDSCHUH, HAMBURG**



WWW.HEINO-JAEGER-FILM.DE

BILDNACHWEISE

SEITE 2 *Comic* (unveröffentlicht), Tusche auf Papier, 21×30, Privatbesitz/Sammlung Frank · 4/5 *Heino Jaeger im Atelier* von Michael Mau Oel, 60×100, 1970, Privatbesitz/Sammlung Brüske · 6/7 *Kinderzeichnung* (unveröffentlicht), Tusche auf Fotopapier, 10×15, um 1953, Sammlung Strasser · 8/9 *Sexualverhalten und Kriminalität* (unveröffentlicht), Tusche auf Papier, DIN A2, um 1970, Privatbesitz/Sammlung Hofmann · 10/11 *Brief an Wollli „Indienfahrer“ Köhler*, (unveröffentlicht) Privatbesitz W. Köhler · 14/15 *Zeichnung* (unveröffentlicht), Kugelschreiber, DIN A2, um 1968, Privatbesitz/Sammlung Frank · 16/17 *Koloniallock*, Plaka, 60×100, 1971, Privatbesitz/Sammlung Foernbacher · 18/19 *Manuskriptseite Heino Jaegers / Studienakte der Hfbk Hamburg* · 20/21 *Beilage eines Briefes an Wollli „Indienfahrer“ Köhler* (unveröffentlicht) · 24/25 *Muschelessen*, Plaka, 124×100, um 1967, Privatbesitz/Sammlung Hofmann · 27 *Klinikzeichnung* (Ausschnitt), Fettstift auf Papier, um 1969, Galerie Zwang · 28/29 *Heerlager*, Plaka, 120×45, 1968, Privatbesitz/Sammlung „Opa“ Schlieff · 31 *Selbstbildnis Heino Jaeger* (unveröffentlicht), Aquarell, DIN A2, o.J., Privatbesitz/Sammlung Hofmann





Salzgeber & Co. Medien GmbH
Mehringdamm 33
10961 Berlin
Telefon 030 / 285 290 90
info@salzgeber.de
www.salzgeber.de